

## Erwachsenenbildung Stein Egerta

### Homöopathische Hausapotheke, eine wirkliche Alternative

Die Teilnehmenden werden in die homöopathische Arbeits- und Denkweise eingeführt, erarbeiten die Grundlagen und Wirkungsweisen der Homöopathie und lernen die Mittel der Hausapotheke kennen. Anhand von Fallbeispielen lernen sie Symptome zu erkennen, das passende Mittel zu finden und ähnliche Arzneimittel zu unterscheiden. Dazu gibt es reichlich Tipps und Fallbeispiele vom erfahrenen Profi. Der Kurs 7A35 unter der Leitung von Sandra Frei, klass. Homöopathin und Hypnosetherapeutin, findet am Mittwoch, 11. und 18. Mai, jeweils von 19 bis 21 Uhr im Alten Pfarrhof in Balzers statt. Mit Voranmeldung.

#### Anmeldung/Auskunft

Erwachsenenbildung  
Stein Egerta in Schaan,  
Tel. +423 232 48 22 oder  
per E-Mail: info@steinegerta.li

## Erstkommunion Gamprin-Bendern – heiliges Sakrament empfangen



Gestern konnten die Erstkommunikantinnen und Erstkommunikanten der Gemeinde Gamprin das Sakrament der heiligen Kommunion erstmals empfangen.

Bild: Rudi Schachenhofer

# Die IBH – ein Leuchtturmprojekt im Bereich Bildung

Die Internationale Bodensee-Konferenz ermöglicht ein Netzwerken auf Hochschulebene.

Die Internationale Bodensee-Konferenz (IBK) ist ein Zusammenschluss von zehn Regierungen und Verwaltungen, um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Bodenseeregion zu fördern. Die zehn Mitgliedsländer Zürich, Baden-Württemberg, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Liechtenstein, Vorarlberg und Bayern stehen dabei in ständigem Austausch über für die Region relevante Themen. Konkret arbeiten die Mitglieder dabei in sieben Fachkommissionen zusammen: Bildung, Wissenschaft und Forschung, Kultur, Umwelt, Verkehr, Wirtschaft, Gesundheit und Soziales sowie Öffentlichkeitsarbeit. Besonders im Bereich der Bildung konnten in den vergangenen Jahren wichtige Impulse gesetzt werden – ein Leuchtturmprojekt kann dabei die Erfolgsgeschichte der IBH, der Internationalen Bodensee-Hochschule, genannt werden.

### Ein Projekt, das Früchte trägt

Die IBH ist ein Verbund von mittlerweile 27 Hochschulen aus der Vierländerregion Liechtenstein, Schweiz, Deutschland und Österreich. Im Zentrum der Tätigkeit steht die überre-



Daniel Miescher hat als Liechtensteins Vertreter Einsitz in der IBK-Bildungskommission. Bild: Jan Rozman

gionale Vernetzung in Forschung und Lehre. «Es handelt sich dabei um ein Kooperationsprojekt, das von der IBK initiiert wurde und sich in den vergangenen Jahren zunehmend verselbstständigt hat», erklärt Daniel Miescher, Abteilungsleiter für Mittel- und Hochschulen beim Schulamt Liechtenstein. Er selbst ist seit Jahren Liechtensteins Vertreter in der Kommission Bildung, Wissenschaft und Forschung der IBK und hat auch Einsitz in diversen Gremien. Die IBH ist für ihn ein

Musterbeispiel dafür, wie nachhaltig die Zusammenarbeit innerhalb der Bodenseeregion funktionieren kann. «Es ist ein dauerhaftes Ergebnis, das den ständigen Austausch grenzübergreifender Projekte und ein Netzwerken auf Hochschulebene ermöglicht.»

Hochschulen müssen grenzüberschreitend und international ausgerichtet sein, das schreiben Gesetze und Eignerstrategien fest – so auch die der Universität Liechtenstein. Im Rahmen der IBK bieten sich der

Uni in Vaduz Möglichkeiten, sich zu vernetzen – unter anderem in sogenannten «Labs». Das sind Forschungs- und Innovationsnetzwerke, die wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen in der Vierländerregion bearbeiten.

### Lebensnah und relevant für die Region

In den IBH-Labs förderte die IBK in den Jahren 2017 bis 2021 Forschungsprojekte mit einer Summe von rund zehn Millionen Franken. «Um die For-

schung möglichst anwendungsbezogen zu gestalten, werden dabei auch Unternehmen aus der Privatwirtschaft mit einbezogen. Die Projekte haben also nicht nur die Hochschulen, sondern auch rund 40 KMU und insgesamt 164 Forschende aus der Region vernetzt», erklärt Miescher. Die Forschungsthemen müssen dabei drei Kriterien erfüllen: sie müssen nicht nur hochschulübergreifend sein, sondern auch mehrere unterschiedliche Arten von Hochschulen betreffen, wie Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogische Hochschulen. Zudem müssen sie grenzüberschreitend und für die Region relevant sein. Dazu zählen beispielsweise Themen wie Raumplanung, Verkehrsoptimierung, Wasserschutz oder gesellschaftliche Schwerpunkte wie Management im Gesundheitswesen oder der Umgang mit den sich verändernden Altersstrukturen. «So gab es vor einiger Zeit ein Lab zu «Active & Assisted Living» (Wohnen im Alter), bei dem unter anderem auch das Alters- und Pflegeheim Schlossgarten in Balzers involviert war.»

### Zusammenarbeit in weiteren Bereichen

Innerhalb der IBK und bei den Kommissionen herrscht ein ge-

meinsamer Spirit, eine Kommunikation auf Augenhöhe. «Wir können viel voneinander lernen und profitieren von Erfahrungen, die andere Mitglieder schon gemacht haben.» Gleichzeitig kommen die Mitglieder so auf neue Projekte. Es gibt beispielsweise die Idee, dass ein grenzüberschreitender Austausch bereits auf Sekundarstufe sinnvoll wäre. Schüler unterschiedlichster Schulen könnten sich gemeinsam mit Themen befassen, welche die Region beschäftigen. «So etwas muss jedoch umfassend koordiniert werden, unter Berücksichtigung von Lehrplänen und unter Einbezug von Lehrpersonen und Schulen», erklärt Miescher. Und das ist nicht immer einfach. Denn in der IBK befinden sich Mitglieder aus vier Staaten mit jeweils unterschiedlichen Gesetzen und Bestimmungen. Entscheidungsprozesse und besonders die Finanzierung müssen dabei nicht selten auch unter Einbezug von Bern, Wien und Berlin abgesehen werden. Das erfordert einen langen Atem. Dennoch wird sich die IBK auch in Zukunft in allen Bereichen für eine Stärkung der Region und ein besseres gemeinsames Verständnis einsetzen.

Andreas Latenser